Das Goldene Land Commandi

Hallo Kruemel3000,

vielen Dank für dein Lob, das baut einen auf. Deinem - Aber - muss ich wohl oder übel beipflichten. Da ich ein von Haus aus friedliebender und netter Mensch bin, widerstrebt es mir, mich tief in den Charakter eines bitterbösen Dämons hineinzuversetzen, was zweifelsohne bei seinen Aussagen durchschimmert. Um dies perfekt umzusetzen, braucht es wahrscheinlich eine multiple Persönlichkeit, die in der Lage ist, mit jedem Wechsel, die Gedanken und Gefühle des entsprechenden Protagonisten in sich lebendig werden zu lassen. Eine sehr schwere Angelegenheit. Dieses Problem, die Charaktere sprachlich und emotional zu trennen, sehe ich bei vielen Autoren, und die Lösung dessen, stellt meiner Ansicht nach eine der Meisterprüfungen für den angehenden Schriftsteller dar.
Jetzt könnte man sagen: Dann lass solche Charaktere einfach beiseite. Diese Möglichkeit hatte ich leider nicht, und ich fände sie zudem feige. Mit dem Präludium, das übrigens noch wesentlich länger ist, wollte nicht nur zwei-drei Protagonisten Kontur verleihen, sondern auch eine Allegorie zu der Tragödie schaffen, der sich etliche Menschen im Laufe ihres Lebens gegenübersehen, meistens in jungen Jahren. Es ist eine Spiegelung des alten Liedes: Mann, oder Frau, ganz wie man möchte, gibt sich gleich einem Süchtigen bedingungslos der Liebe hin, wird verraten, oder glaubt es auch nur, und versinkt anschließend im Morast des Liebeskummers. Die Folge: Ein Rückzug aus der Welt, die absolute Konzentration auf den eigenen Schmerz, und die Schaffung einer selbstgebastelten, inneren Hölle. Plötzlich wird Mann oder Frau durch eine unsichtbare Tür gestoßen und findet sich in einer Welt wieder, in der alles anderes ist. Das Gefühlsleben gerät ins Chaos, die normalen und gut einstudierten Verhaltensweisen greifen nicht mehr, erscheinen schal und sinnentleert, selbst der eigene Körper scheint einem anderen zu gehören. Die Leine reißt, Neid, Hass und Missgunst auf jene, die ihr Leben ungerührt weiterleben, machen sich breit, Glück erfährt Verachtung, Liebe wird in den Schmutz gezogen und alle Augen, innere wie äußere, sind auf Leid, Weh und Ach gerichtet (Deshalb der Name Bösaug.) Emotionen von innerer Abgestorbenheit und allumfassender Tristes gewinnen die Oberhand, die anderen Menschen interessieren nicht mehr, und die, die sich erdreisten, trotz allem zufrieden und fröhlich zu sein, werden verflucht. Schließlich entwickelt sich der- oder diejenige im übertragenen Sinn zum lebenden Zombie, zum Dämon. Naja, ich denke, du weißt, was ich damit meine. Letztendlich wendet man sich an andere Dämonen, wird durch hunderterlei schreckliche Universen gejagt, um irgendwann wieder zurückzufinden in die Welt des Lichtes. (Amen und Halleluja!)
Dies ist also die Intention hinter dem Text, mit reichlich Flitter verbrämt, doch immerhin noch sichtbar. Lange Rede, kurzer Sinn: Ich werde mein Möglichstes tun, um Bösaug noch böser zu machen und ihn nicht nur als böse beschreiben!

Danke nochmal für dein Lob, es gibt mir das Gefühl, zumindest auf der richtigen Spur zu sein.

Tom Erde

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de